

DAS NIBELUNGENLIED ALS NATIONALMYTHOS IM VERGLEICH MIT DEN NATIONALEN MYTHEN DER SERBEN, SPANIER UND PORTUGIESEN

IVAN PEDERIN
Filozofski fakultet u Zadru
Faculty of Philosophy in Zadar

UDK/UDC: 830-91.09:82.01:930.85(430)
Izvorni znanstveni članak
Original scientific paper

Primljeno : 1994-03-30
Received

Kao nacionalni mit definira se književno djelo što se vezuje uz neki povijesni događaj koji je presudno utjecao na sudbinu neke nacije. Takav nacionalni mit prožimlje svijest nacije i stvara svijest o zajedničkoj sudbini svih pripadnika te nacije.

Nema svaki europski narod nacionalni mit. Nacionalni mit neće se naći kod Engleza, Talijana ili Hrvata, pjesnici kao Dante ili Chaucer djeluju kao književni velikani i rodonačelnici književnosti na odnosnom jeziku, ali ne kao nacionalni mit. Starofrancuski *Chanson de Roland* ima elemenata nacionalnog mita po tome što se u tom djelu i njegovim verzijama na drugim jezicima Francuska vidi kao zastupnik kršćanstva i Europe što je postalo temeljem francuskog nacionalizmu, no taj mit ne vezuje se uz događaj presudan za sudbinu nacije jer je sukob u Roncesvalleskom klanu ostao u vojnom i političkom pogledu nevažan događaj.

Njemački nacionalni mit Nibenluška pjesma iz XIV. st. je mit njemačkog romantičkog historizma koji je u tom djelu vidio jedino djelo bez stranih utjecaja i predložaka. To djelo postalo je mitom germanistike što je u njemu nalazila stilske elemente i verzije koje se nisu našle na rukopisima. U tom smislu njemački je nacionalni mit blizak srpskom što se vezuje uz kosovsku bitku koja nije zasvjedočena povijesnim dokumentima.

Unter Nationalmythos verstehen wir das schicksalschwere Ereignis eines Volkes, das durch ein Epos der Nachkommenschaft überliefert wird, und das Selbstbewusstsein, ja sogar die Mentalität der Nation prägt. Der Nationalmythos baut das Bewusstsein der Nation als Schicksalgemeinschaft auf. Nicht alle Völker haben solche Mythen. Dante oder Chaucer können nur als Ahnherren oder Mythen der nationalen Literatur bezeichnet werden, weil sie Bedeutendes in der Volkssprache schufen, Dante half dazu dem *dolce stil novo* zum Ausdruck und Ruhm.

Die anonyme "Chansons de Roland" kann kaum als Nationalmythos bezeichnet werden, weil die Schlacht in der Schlucht von Roncesvalles keine bedeutende Schlacht war und daher auch kein schicksalschweres Ereignis das die Zukunft der Nation entscheidend beeinflusste. Die "Chanson der Roland" wurde

aber als Ehre der Christenheit schlechthin empfunden, erlebte eine europaweite Anerkennung und Verbreitung auch in anderen Sprachen, z.B. auf mittelhochdeutsch als "Das Rolandslied des Pfaffen Lamprecht". Das Lied ist aber national, in ihm findet immer die *dulce France* Erwähnung. Frankreich steht in diesem Werk als Athlet der Christenheit und Europas. Die Rezeption des Werkes erstreckte sich durch Jahrhunderte, in denen Frankreich sich selbst als *la fille ainée de l'Eglise* sah und so fühlte der französische Nationalismus eines Charles Mauras Frankreich als Führer, Vorkämpfer, ja als das erwählte Volk Europas. Israel war das erwählte Volk des Alten Bundes. In der Neuzeit reproduzierte sich dieses erwählte Volk mindestens ein halbes Dutzend Male im Rahmen des modernen Nationalismus, wobei in einigen Fällen die alten nationalen Mythen sehr stark mitwirkten.

Es gibt Völker, die Verhängnisvolles erlebten, ohne nationale Mythen entwickelt zu haben. Das kroatische Volk erlebte im XVI. Jh. eine nationale Katastrophe. Nachdem Dalmatien 1409-1420. von Venedig besetzt worden ist, verlor Kroatien im XVI. Jh. Teile seines Nationalgebietes an das Osmanenreich und die Osmanen vertrieben aus diesen Gebieten die katholischen Kroaten und siedelten dort die ihnen ergebenen serbisch-orthodoxen Hilfsvölker an und diese blieben dort. Auf diese Weise wurde das nationale Territorium der Kroaten zerfetzt. In kroatischer Sprache gibt es aber kaum ein Epos über diese Ereignisse, das Lied des Andrija Kašić Miošić über den Heldentod des Grafen Nikola Šubić Zrinski im "Razgovor ugodni naroda Slovinskoga" (1759) kann nicht als Nationalmythos gesehen werden, weil dieser tapfere kroatische Kapitän die Stadt Sziget in Ungarn von einem aufmarschierenden osmanischen Heer verteidigte und die Besatzung zum ungarischen Nationalbewusstsein aufrief. Das Ereignis bot den Stoff Theodor Körner für seine Tragödie "Zriny", in der Körner Kroatien und die Kroaten nicht erwähnt.

Auf der anderen Seite bot die Schlacht zwischen Serben und Osmanen auf dem Kossovo-Feld 1389. Anlass und Stoff für den im XIX. Jh. aufgeschriebenen Kossovo-Zyklus der serbischen Volksepen, obgleich diese Schlacht durch keine zuverlässige historische Quellen überliefert worden ist und niemand weiss, was sich damals auf diesem Felde ereignet hat und ob die Schlacht überhaupt stattgefunden hat.

"Das Nibelungenlied" bietet im ersten Teil Siegfried, den blonden nationalen Identifikationshelden, der durch die Indiskretion seiner Frau Kriemhild, seinen Schwager Gunther und dessen Frau Brünhild tödlich beleidigt

und deswegen von Gunthers Paladin Hagen von Tronje heimtückisch ermordet wird.

Siegfried ist zwar das absolut unschuldige Opfer, das wegen seines Übermasses an Kraft zugrunde geht - er, der hehre Held des Nordens hat für Gunther die spröde und übermenschlich starke Brünhild bezwungen, um die Hand von Gunthers Schwester Kriemhild zu erwerben. Kriemhild streitet mit Brünhild, wer von den beiden das Münster als erste betreten soll. Sie wirft Brünhild zu - "wie möchte mannes kebse nimmer werden küneges wîp?" (782),¹ denn Kriemhild wusste das, was Brünhild nicht wusste, das Siegfried, der durch seine Tarnkappe unsichtbar geworden war, und nicht Gunther Brünhild bezwungen hatte.

Kriemhild ist keine eindeutig negative Heldin, denn sie handelt aus ihrem Bewusstsein der königlichen Würde als Frau des von Kraft und Jugend strotzenden unbesiegbaren Helden. Indem sie aber Hagen die einzige verwundbare Stelle am Rücken Siegfrieds zwischen den Schulterblättern verrät, kommt sie der Dalila des Alten Testaments nahe, der Frau, die den übermenschlich kräftigen Held Samson an die Philistäer verraten hat.

Hagen hat Siegfried aus dem Hinterhalt ermordet, indem er ihm, während er bei der Jagd aus einem Brunnen trank, ein Speer durch den Rücken trieb:

"er schôz im durch daz criuze, das von der wunden spranc" (992)

Er ist trotzdem kein eindeutig negativer Held und Verräter, denn er handelt so, um die Ehre seines Königs Gunther wieder herzustellen.

Im zweiten Teil heiratet die Witwe Kriemhild den hunnischen König Etzel. Sie lädt dann den Bruder Gunther mit seinem Hofstaat zu Besuch ein und veranlasst, dass die Hunnen ihr Gastgebortum verraten und Gunther und sein Gefolge angreifen. Nun ist aber Gunther der bedingungslos treue Gefolgsmann, der in militärisch hoffnungsloser Lage erbitterten Widerstand leistet und am Ende doch unterliegt. Dieser Kampf ist einmalig durch das Unmass von Kraft des Widerstandes, die in militärisch hoffnungsloser Lage angeboten wird und durch die entsprechend sehr grosse Zahl der Kriegstoten auf beiden Seiten Ausdruck findet. Diese Niederlage ist auf keine Weise ein Zeichen der moralischen oder körperlichen Schwäche der Burgunden, denn im Kampf kommen auch alle Angreifer um, sondern eine Folge des Verrates. Die Burgunden sind ins Netz der Verräter geflogen, aber nicht weil sie naiv waren, sondern, weil sie ans Gesetz

¹ Ich benutzte die Ausgabe von Karl L a c h m a n n, *Der Nibelunge Noth und die Klage*, Berlin, 1960. Der Vers kommt bei Zitaten in Klammern.

glaubten, dass dem Gastgeber sein Gast heilig sei. Sie glaubten an dieses Gesetz genauso fest, wie an den Grundsatz der Vasallen - und Gefolgschaftstreue und gingen an diesem Glauben zugrunde. Im zweiten Teil wiederholten sich die Gegensätze des ersten Teiles - ein jeder handelt aus der Notwendigkeit seiner Natur und geht deswegen zugrunde. Kriemhild rächt ihren blonden und jugendlichen Mann, dessen Verrat sie nicht verwinden kann und da sich ihr im Grunde gerechtes Rachegefühl als weltzerstörerisch ausgewirkt hat, geht sie selbst auch zugrunde.

Die Burgunden gehen nicht an Feigheit, Schwäche oder Dummheit zugrunde. Der Verrat ist ein Unrecht, das durch Missachtung der allgemein anerkannten Regeln und der von allen anerkannten Moral zustande kommt. Dieses Unrecht und der Verrat spornt die Burgunden zu noch mehr Kraftaufwand bei der Verteidigung an. Hagen ist der "grimmeclîche" (923), der "grimme" (1221, 1440), der "degen" (1587), der "rîter guot" (2051). Der Widerstand der Burgunden übertrifft an Kraftaufwand in aussichtsloser Lage bei weitem den Kraftaufwand Rolands im "Rolandslied".

Der Kampf ist durch Wertmasstäbe bestimmt, beides, die Lage und die Wertmasstäbe wiedergeben genau die Lage des Zweiten Reiches im Ersten Weltkrieg, kurz nach der erhöhten Rezeption des "Nibelungenliedes" durch das Original und zahlreiche populäre Massenausgaben und die Ausgaben für die Schule. Die Mächte der Achse erlitten trotz einem in der Kriegsgeschichte einmaligen Aufwand von Massenheeren und Kriegstechnik nicht die Niederlage wegen Schwäche oder Feigheit, sie erlitten auch gar keine militärische Niederlage. Nein, im Bewusstsein der Deutschen kam die Niederlage als Folge des Verrates Italiens, das 1881. von Österreich-Ungarn in den Bund mit Wien und Berlin gezwungen worden ist, wogegen sich die italienische öffentliche Meinung und die politische Tradition des *Risorgimento* streubte und das dann 1915. den Krieg an die Mächte der Achse an der Seite Frankreichs und Englands erklärte.

Das "Nibelungenlied" weist epische Unebenheiten, Gegensätze auf, überhaupt, eine Inkohärenz, die auf die Uneinigkeit Deutschlands vor und auch nach 1871. denken lässt. Die Burgunden gehen nicht an ihrer Schwäche oder militärischer Nichtigkeit zugrunde, sondern an der Uneinigkeit, aus der Streit der Schwagerinnen folgt und am Ende Kriemhilds Rache. Das "Nibelungenlied", wo wie es in der endgültigen Fassung abgefasst ist, suggeriert das Errichten eines zentralisierten und hierarchisierten Staatsapparates, der solche Gegensätze eibnen soll.

Die kompositorischen Unebenheiten des "Nibelungenliedes" erklären sich aus dem Umstand, dass im "Nibelungenlied" mindestens fünf ursprünglich selbständig gewesene Dichtungen vereinigt wurden.² Diese Unebenheiten entsprechen aber den Unebenheiten der Nation. Ohne behaupten zu wollen, dass die Unebenheiten der Nation als Folge der Unebenheiten des "Nibelungenliedes" entstanden sind, wollen wir untersuchen, ob und warum dieses Lied zum nationalen Identifikationsmodell geworden ist. Die Antwort ist einfach - das "Nibelungenlied" wurde als die deutscheste aller Dichtungen in mittelhochdeutscher Sprache empfunden, also als die Dichtung, die sich mehr als die anderen französischen und christlichen Einflüssen entzog. Hier müssen wir auf ein historisches Missverständnis hinweisen. Die Romantik und so auch der Sturm und Drang empfanden das europäische Mittelalter als ein "deutsches" Zeitalter. Im Aufsatz "Von deutscher Baukunst" beschrieb Goethe die Gotik als "deutsch". Herder suchte in seinen "Ideen" Deutsche als Langobarden, Goten oder Wandalen in Italien, Spanien, auch in Nordafrika auf. Goethe schrieb zum "Nibelungenlied" es sei "grundheidnisch", bar von einem jeden christlichen Einfluss, "derb und tüchtig von Hause aus".^{2a}

Das Erlebnis des Mittelalters als eines "deutschen" Zeitalters vertiefte die Heidelberger Romantik. Die Enttäuschung war nicht gering, als die Literaturgeschichte entdeckte, dass den höfischen Romanen französische Vorbilder zugrundelagen und dass auch der Baustil der Gotik vom Nordwesten Frankreichs ausgegangen ist. Umsomehr klammerte man sich dann ans "Nibelungenlied" und auch an die künstlerisch schlechter geratenes auch anonymes Epos "Gudrun", weil dort keine französische Texte vorlagen und französische Einflüsse augenfällig waren. Rein nationaler Geist wurde auch im erhaltenen heidnischen Geistesgut gesucht, denn das "Nibelungenlied" ist wenig vom Christentum beleckt worden.

Brünhild ist eine spröde und übermenschlich starke Jungfrau, die auf Island haust, alle Freier besiegt und vertreibt. König Gunther kann sie auch nicht bezwingen und ersucht Siegfried um Hilfe. Nachdem Siegfried Brünhild bezwungen und entjungfert hat, weicht von ihr alle übermenschliche Kraft und sie ist fortan so stark, wie ein jedes andere Weib.

² Friedrich P a n z e r, *Das Nibelungenlied, Entstehung und Gestalt*, Stuttgart, 1955, S. 437.

^{2a} *Goethes Werke* herausgegeben von Heinrich K u r z, Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe, Zwölfter Band, Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut s.a. S. 196, 396-97.

Bei den Naturvölkern besteht der Glaube, dass der Jungfernschaft eine besondere gefährliche Kraft innewohnt, deswegen wird mit der Entjungferung der Braut ein Priester oder ein Fremder betraut.³ Siegfried tötet den Drachen, und badet in seinem Blut. Diesem Bad zufolge wird seine Haut "gehört", d.i. er wird unverletzbar. Das geht zurück auf die Vorstellung der Naturreligionen, dass im Blut die Kraft der Tiere innewohnt.⁴

Hagen und sein Gefolge werden durch den langen Kampf müde. Sie trinken das Blut der Gefallenen, das ihnen viel neue Kraft verleiht:

Dô die andern daz gehörten daz ez in dühte guot,
dô wart ir michels mêre die truken ouch das bluot.
dâ von gewann vil krefte ir etliches lip. (Vers 2054)

Das geht auf die Vorstellung der Naturvölker zurück, dass man durch den Verzehr des Fleisches und des Blutes toter Menschen, ihre Kraft und ihren Mut erwirbt.⁵ Das "Nibelungenlied" enthält demnach Erinnerungen an die Anthropophagie.

Wir wollen nun die Rezeption des "Nibelungenliedes", besser die akademische Rezeption, als Geschichte des deutschen Nationalismus im XIX. und XX. Jh. untersuchen. Das "Nibelungenlied" ist in seiner endgültigen Form im XIII/XIV Jh. entstanden, die "Klage" ist allerdings jünger und verbreitete sich bis ins XVI. Jh. durch Abschriften. Im XVII. Jh. war es schon verschollen, so dass Martin Opitz, Gottsched, Johann Georg Schottl und Melchior Goldast nichts von ihm wussten. Der Schweizer Jacob Hermann Oberreit kam in die vorarlbergische Bibliothek des Grafen von Hohenems im Jahre 1755. und las dort die Handschrift des "Nibelungenliedes". Bodmer berichtete von diesem Funde 1756. in den "Freymuthigen Nachrichten von neuen Büchern und anderen zur Gelehrtheit gehörigen Sachen". Im Jahr darauf erschien auch der erste Abdruck einiger Fragmente dieses Liedes als "Chriemhilden Rache, und die Klage: zwey Heldengedichte aus dem schwäbischen Zeitpunkte. Samt Fragmenten aus dem Gedichte von den Nibelungen und aus dem Josaphat" (Zürich, Orell et Comp. 1757.). Diese Ausgabe blieb ohne Wirkung. Bodmers Züricher Freund Christoph Heinrich Müller gab 1782. "Der Nibelunge Liet, ein Rittergedicht aus dem XIII. oder XIV. Jahrhundert" aus und widmete es Friedrich dem Grossen zu. Dieser schrieb aber im Brief vom 22. Februar 1784, das Lied sei "nicht einen Schuss

³ G. van der Leeuw, *La Religion dans son essence et ses Manifestations, Phénoménologie de la Religion*, Paris, 1970, S. 196, 225.

⁴ J. G. Fraser, *The Golden Bough*, London, 1963, S. 300.

⁵ *Ebda*, S. 652-53.

Pulver wert", aber der Schweizer Johannes Müller lobte das Lied 1783. in den "Göttinger Anzeiger von gelehrten Sachen".

Diese Lied war beschieden, erst in der Romantik eine Rolle zu spielen und A. W. Schlegel las über das "Nibelungenlied" 1801. in seinen Berliner Vorlesungen. Der nächste Forscher und Herausgeber war T. H. von der Hagen 1807, doch ist sein Werk eine Mischung von Ausgabe und Übersetzung, was bezeugt, dass die Romantiker dieses Werk dem Leser nahebringen wollten. Goethe besuchte Bodmer in der Schweiz 1775 und 1779. und erfuhr von diesem Lied, aber eingehend befasste er sich mit ihm erst später. Das "Nibelungenlied" hinterliess auf Goethe doch keinen tiefen Eindruck, er setzte die griechische Literatur dem "Nibelungenlied" voran und wollte es doch mit Homer nicht vergleichen. Karl Lachmann gab die kritische Ausgabe 1826. heraus und dieser folgte die Übersetzung Simrocks 1827.

Nach Goethe sichtete das "Nibelungenlied" als deutsche Dichtung schlechthin Joseph Görres; der 1808. die Ausgabe "Der gehörnte Siegfried und die Nibelungen" besorgte. Zum Unterschied zu Goethe und zu A. W. Schlegel behauptete Görres, die Nibelungensage sei in Deutschland, und nicht im Norden entstanden. Jakob Grimm schrieb über das "Nibelungenlied" in der "Zeitung für Einsiedler" 1811. Wilhelm Grimm schrieb im Aufsatz "Über die Entstehung der altdeutschen Poesie und ihr Verhältnis zu der nordischen" (1808): "In den frühesten Zeiten eines Volkes werden Poesie und Historie ungehemmt von einem Gemüth aufbewahrt und von einem begeisterten Munde verkündet". So wurde das "Nibelungenlied" als Einheit von Geschichte und Literatur zur deutschen Altertumsdichtung schlechthin erhoben. W. Grimm meinte, das "Nibelungenlied" fusse in der wirklichen Geschichte, der Stoff sei bodenständig und deutsch. Er setzte auch eine sehr altertümliche Urform voraus. Diese Urform sei hernich vom Stand der Sänger aufgegriffen worden, in ein grösseres Ganze zusammengefügt und vor dem Volk und den Fürsten vorgesungen worden. W. Grimm setzte also eine sich entwickelnde Urform voraus und diese Entwicklung falle mit der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Volkes zusammen. Er sah das "Nibelungenlied" als Gegensatz und Schutzdamm vor dem Eindringen der romanischen Dichtung nach Deutschland. Das "Nibelungenlied" sei, so W. Grimm, mit dem Norden durch die Völkerwanderung verbunden und sei Kollektivdichtung.

So machte W. Grimm das "Nibelungenlied" zum Identifikationsmodell für das deutsche Nationalbewusstsein.

Die kritische Ausgabe führte Lachmann zur Berücksichtigung einzelner Texte und zur Annahme, das "Nibelungenlied" sei aus mehreren ursprünglich selbständigen Liedern entstanden. Ähnlich meinte auch Thomas Blackwell von Homers Werken in "An Inquiry into the Life and Writings of Homer" (1795). Diese Theorie überzeugte jedoch nicht J. Grimm, der regelmässige Zahlenverhältnisse in den Strophen entdeckte. Nach dem Tode Lachmanns 1854. stand Adolf Holzmann gegen die Liedertheorie. Er war der Meinung, das "Nibelungenlied" sei die Neubearbeitung eines altertümlichen Liedes, worauf sich die Germanistik auf zwei polemische Lager spaltete, die wir in den Einzelheiten nicht untersuchen wollen,⁶ weil uns das vom vorgestreckten Ziel abbringen würde.⁷

Für uns ist wichtig, dass in der Romantik als Grundfrage des "Nibelungenliedes" der Glaube an das Vorhandensein von verschollenen oder gar nicht aufgeschriebenen Vorstufen entstand. Im Glauben der Romantik waren diese Vorstufen das mystische Wesen des Deutschtums, Seele, Sinn, Charakter und Schicksal der Nation. In der Zeit, in der die deutsche Philologie als Wissenschaft entstanden ist, und diese Wissenschaft strahlte mächtig ins Ausland, besonders nach Ost- und Südosteuropa aus, entstand ein in höchstem Masse irreführender wissenschaftlicher Aberglaube an eine Reihe von Vorstufen des "Nibelungenliedes" die bis heute nicht gefunden worden sind, die aber einen sehr mächtigen Einfluss auf die Nibelungenforschung ausübten, indem sie das "Nibelungenlied" zum Identifikationsmodell des deutschen Volkes erhoben.

Ein solcher wissenschaftlicher Aberglaube ist kaum in den wissenschaftlichen Apparaten anderer Nationalphilologien zu finden, oder besser, etwas entsprechendes lässt sich nur in den von Vuk Stefanović Karadžić aufgezeichneten Kossovo-Liedern der serbischen Volksdichtung nachweisen, was wir unten besprechen werden.

Zur Rezeptiongeschichte des Nibelungenstoffes gehört auch Friedrich Hebbels Tragödie "Die Nibelungen", die in den Jahren 1855-1862. entstanden ist. Hebbel hat den Nibelungenstoff den Bühnentheorien des Sturm und Dranges und der Mentalität des Liberalen angepasst und eben das stellt unter Beweis, wie sehr die Frage der nationalen Einheit die Grundfrage des deutschen Liberalismus war.

⁶F. P a n z e r, a.a.O., S. 19-51.

⁷Vgl. noch Siegfried B e y s c h l a g, "Deutsches Brünhildelied und Brautwerbermärchen", in: *Märchen, Mythos, Dichtung, Festschrift zum 90. Geburtstag Friedrich von der Leyens*, 1963, S. 1-38; Dietrich von K r a l i k, *Die Siegfriedtrilogie im Nibelungenlied und in der Thidreksaga*, I. Hälle, 1941; H. W. J. K r o e s, "Die Kampfspiele des Nibelungenliedes", *Neophilologus*, 29 (1944), S. 161-164; B. S y m o n s, *Germanische Heldensage*, Strassburg, 1905.

Hebbels Nibelungen enthalten ein entschiedenes Bekennen zum Heidentum, das auf dem romantischen Naturbegriff fusst. Im zweiten Teil (Siegfrieds Tod) spricht Frigga:

Ich habe
Den alten Göttern, eh der Mond zerbrach,
Ein Opfer dargebracht.
Brunhild: Den alten Göttern!
Jetzt herrscht das Kreuz, und Thor und Odin sitzen
Als Teufel in der Hölle

In diesem Bekennen zum Heidentum wird auch der Gegensatz zwischen Katholizismus und Protestantismus überwunden. Aber in diesem Bekennen steckt auch ein Schuss des liberalen Antiklerikalismus. Es folgt ein Bekennen zum Norden:

Dankwart: Man hat im Norden wunderliche Bräuche,
Denn, wie die Berge wilder werden, wie
Die muntren Eichen düstern Tannen weichen,
So wird der Mensch auch finster, bis er endlich
Sich ganz verliert, und nur das Tier noch haust!

Am Ende finden wir auch ein Bekennen zum Militarismus und so spricht Hagen:

Das ist Brauch bei uns,
Wenn wir auf Feste gehen. Wir tanzen nur
Nach dem Geklirr der Degen, und wir hören
Sogar die Messe mit dem Schild am Arm.

Hebbel schrieb dieses Werk zur Zeit des Neoabsolutismus in Wien, als sich die Monarchie von Italien abwendete und Deutschland, sowie auch der Expansion im Donauraum zuwendete. Kurz bevor Hebbel die Arbeit an den "Nibelungen" begonnen hatte, schrieb der österreichische Minister des Innern Alexander Bach in den Punktationen vom 14. Aug. 1854. aus Anlass des Krimkrieges, dass Russland sich aus den Donaufürstentümern zurückzieht, was den "deutschen Mächten" Aussichten bei den Friedensverträgen bietet. Unter den "deutschen Mächten" meinte Bach Preussen und Österreich. Die Monarchie, die sich selbst während der Restauration und des Vormärzes in offiziösen Akten "die k.k. Staaten" nannte, nennt sich jetzt "die österreichischen Staaten". Bach schrieb weiter in diesen Punktationen über Österreich und Preussen, die den unteren Lauf

der Donau beaufsichtigten, über "austro-deutsche Interessen" und über Österreich, das seine Interessen "für das des gesamten Deutschlands opfert."⁸

Der Streit der beiden Germanistenlager dauerte bis zum Anfang des XX. Jh. an, als Andreas Heusler sein Werk "Lied und Epos in gemeinsamer Sagendichtung" (1905) herausgab. Die Anregung kam von W. P. Ker aus England, der "Epic and Romance, Essays on Medieval Literature" (1896) herausgab. Heusler brachte die Vorstufentheorie zum Durchbruch. Wir wollen hier sein Schlusswerk zu dieser Frage untersuchen: "Nibelungensage und Nibelungenlied" (Dortmund, 1929) Heusler setzte zwei selbständige Heldensagen voraus - eine am Rhein bis Siegfrieds Tod und die andere an der Donau. Die Brünhildensage sei nach Heusler 6-700 Jahre älter als das "Nibelungenlied". Die Brünhildensage sei ein Lied eines Kriegers für Krieger gewesen. Heusler setzte auch mehrere Siegfriedlieder voraus - die Gewinnung des Nibelungenhortes, den Drachenkampf, die Befreiung einer Verzauberten. Das waren stabreimende und heidnische Heldendichtungen der Skope, die später vom Spielmann abgelöst worden sind. Heusler setzt auch ein jüngeres Brünhildlied voraus, das zur Quelle dem Donaudichter wurde. Um diese Zeit wird das Brünhildlied zur geschriebenen und nicht gesungenen Dichtung. Der Flammenritt der älteren Vorstufen wird jetzt durch Ritterspiele ersetzt. Heusler stellte einen Stammbaum des "Nibelungenliedes" auf. Nach diesem Stammbaum haben wir auf der einen Seite die erste fränkische Stufe des Brünhildliedes aus dem V/VI. Jh. mit dem Flammenritt, die zweite Stufe, das jüngere Brünhildlied aus dem ausgehenden XII. Jh. und die dritte Stufe, das "Nibelungenlied" erster Teil, Kriemhilds erste Ehe.

Auf der anderen Seite haben wir als erste fränkische Stufe die Burgundensage aus dem III. Jh., die zweite baiuwarische Stufe aus dem VIII. Jh., die dritte österreichische Stufe, das Burgundenepos (die ältere "Nibelungennot" aus dem Jahr 1160.) und die vierte Stufe, das "Nibelungenlied", Teil II, Kriemhilds zweite Ehe. Die zwei ursprünglich selbständig sich entwickelnde Lieder fließen zusammen und werden am Ende im "Nibelungenlied" verkettet. Von der ersten Stufe des Brünhildliedes zweigen sich die Sigurdlieder der Edda im IX-XII. Jh. ab, die zweite Stufe findet ihren Niederschlag in der Thidreksaga um 1250. und wirkt in der färöischen Brünhildballade und dem russischen Brautwerbermärchen nach.

Von der ersten Stufe der Burgundersage zweigen sich die Atlilieder der Edda aus dem IX-XI. Jh. ab. Die dritte Stufe der Burgundersage findet ihren

⁸ Hist. arhiv u Zadru, Bd. 404. pres. XII₁/1 2353/p.

Niederschlag in der Prosaerzählung der Thidreksaga um 1250. Sie wirkt nach auch in der norwegisch-dänischen Ballade "Kremolds Rache" und ihrem färörschen Ableger.

Der Nibelungenstoff ist nach Heusler die zentrale Dichtung des Germanentums, die auch im russischen Raum wirkt. Das "Nibelungenlied" ist Kollektivdichtung von Generationen von Dichtern, wobei Heusler die Dichtung so wie die Gebrüder Grimm versteht. Heusler sucht den letzten schöpferischen Nibelungendichter unter den Spielmännern des XII. Jh. und meint, er habe vielleicht auch einige geistliche Schulung gehabt. Er habe zur Zeit der Mittagshöhe der höfischen Dichtung gedichtet und sei Zeitgenosse von Wolfram, Walter, Gottfried und Hartmann gewesen, habe aber nicht nach französischem Muster gedichtet, sondern ein Heldenepos geschrieben, denn im Südosten des deutschen Sprachraumes mangelte es an "welschen" Sprachkenntnissen. Diese Sprachkenntnisse sieht Heusler als geistige Verfallerscheinung. Er sei auch kein Priester gewesen, sonst hätte er irgendwo seinen Namen genannt. Das Christentum ist demnach nach Heusler eine weitere geistige Verfallerscheinung und das "Nibelungenlied" ein Denkmal des reinen germanischen Geistes und der nationalen Unschuld und Unbeflecktheit.

Der Autor der letzten Redaktion hat, so Heusler, eine einheitliche Form durchgeführt, die beiden Teile innerlich aneinandergelichen, höfisch verfeinert in der Sittenschilderung wie im Seelenleben. Er hat auch Sprache und Vers den Ansprüchen der Zeit gerecht gemacht. Sein Werk entspricht demnach dem von Bismarck geleisteten politischen Werk der nationalen Vereinigung. Und so wird in der Schlussfassung des "Nibelungenliedes" Reckentum zum Rittertum und die Zeit der Völkerwanderung zur Stauferzeit, obgleich der Abstand zu Gottfrieds "Tristan" oder zu Wolframs "Parcival" noch gross ist und die Namen wie Recke, Held und Degen den Rittern noch wohl anstehen.

Auch die Frauenverehrung des "Nibelungenliedes" ist noch frei von arabischen und provenzalischen Einflüssen. Das Werk hat nur einen leichten Anflug von Kirchlichem, man findet keine Gedanken ans Seelenheil. Der Nibelungendichter ist einer der Ahnen des deutschen Volksliedstiles. Der Nibelungendichter hat aber das Gut des deutschen Volksliedes ins "Nibelungenlied" aufgenommen und so war der Sachsenkrieg ursprünglich ein eigenes Volkslied. Das "Nibelungenlied" ist etwas zwischen Sage, Heldenlied, Heldenepos und Volkslied, der genauen Bezeichnung der Gattung geht Heusler jedoch aus dem Wege. Heusler hat das "Nibelungenlied" zu einem Monument reinen nationalen Geistes und völkischer Kraft erhoben. Es ist zugleich ein Blick

in die mythischen und mistischen Tiefen der nationalen Geschichte, des nationalen Heidentums als auch das Erreichen der europäischen höfischen Standard ohne Preisgabe des nationalen Geistes. Der Schlusskampf der Burgunden, der unter Anwendung von ungeheurer individueller und kollektiver Kraft geschieht, entspricht dem ungeheuren Energieaufwand im I. Weltkrieg. Die Burgunden unterliegen infolge des Verrates Kriemhilds, nicht wegen Schwäche und so unterliegt auch die Achse im I. Weltkrieg infolge des "Verrates" Italiens. Wo wurde das "Nibelungenlied" zum nationalen Identifikationsmodell, was durch die Politik universalisiert wurde. Das bezeugt auch das häufige Vorkommen der Namen wie Siegfried, Gunther, Rüdiger, Ute, aber nicht Brünhild und Hagen.

Dieses ganze Gebäude beruht auf der Theorie der Vorstufen, von denen niemals Texte oder Bruchstücke gefunden worden sind und so brach Heuslers Vorstufentheorie zusammen durch das Donnerwort des französischen Mediävalisten Joséph Bédier - "Ou sont les textes?"⁹ Deswegen nahm Friedrich Panzer Abstand von Heusler. Er wollte sich nicht in Phantasievorstellungen verlieren und hielt sich auf überlieferte Tatsachen. Panzer stellte im provenzalischen "Dauriel e Beton" Ähnlichkeiten mit der Ermordung Siegfrieds fest. Der Sachsenkrieg sei nach Panzer eine Entlehnung aus Renaers de Montauban. Er stellte im "Nibelungenlied" auch andere Vorbilder in der französischen Epik fest.¹⁰ Panzer wies ferner Unterschiede zwischen dem höfischen Roman und dem "Nibelungenlied" nach, konnte aber auch auf zahlreiche französische Lehnwörter hinweisen. Durch die häufig vorkommende direkte Rede steht das "Nibelungenlied" stark in der dramatischen Tradition der germanischen Epik. Panzer vergleicht das "Nibelungenlied" mit dem höfischen Roman und dem altfranzösischen Heldenlied, er analysiert einzelne Helden, die geographischen Kenntnisse des Dichters, seine Kenntnisse der provenzalischen Dichtung. Er untersucht ferner, in welchem Masse das "Nibelungenlied" die zeitgenössischen Ereignisse wiedergibt, König Gunther, der zwischen 411. und 437. mit seinem Volke am Rhein dem Ansturm der Hunnen unterlag. Kriemhilds Hochzeit mit Etzel ist eine Erinnerung an die Hochzeit Leopolds VI. und Theodoras, der Enkelin des byzantinischen Kaisers Isaak Angelos 1203. in Wien. Panzer rehabilitierte die Lachmannsche Liedertheorie, in dem er annahm, dass im "Nibelungenlied" - abgesehen von allen Episoden - mindestens fünf ursprünglich selbständig gewesene Dichtungen vereinigt sind. Er gab auch zu, dass das

⁹F. Panzer, a.a.O., S. 9.

¹⁰F. Panzer, *Studien zum Nibelungenlied*, Frankfurt a.M. 1945, S. 5, 45-54, 74-77.

"Nibelungenlied" das Glied einer festgefühten Tradition ist, die schon Jahrhunderte alt war, als es entstand und beruft sich auf die "Germania" des Tacitus, sowie auch auf andere geschichtliche Persönlichkeiten, die im "Nibelungenlied" erwähnt werden. Das "Nibelungenlied" stufte er als Heldenlied ein, ohne im Gegensatz zum höfischen Roman zu stehen, so dass der Passauer Bischof Wolfger, so Panzer, wohl der Gönner des Nibelungendichters war, so wie er ein Gönner Walthers von der Vogelweide war. Panzer untersuchte die Literaturkenntnisse des Nibelungendichters, seine Sprachkenntnisse usw.

Panzer ist von der Liedertheorie und der Vorstufentheorie ausgegangen und hat ein Werk geschrieben, von dem nationalideologische Elemente gewichen sind. Er konnte doch einzelne Lieder individualisieren, von denen das "Nibelungenlied" zusammengesetzt worden ist, die aber in späteren Zeiten überliefert worden sind".¹¹ Trotzdem müssen diese Lieder nicht Vorstufen sein, vielleicht sind sie heruntergekommenes und vom "Nibelungenlied" abgeleitetes Erzählgut. H. Schneider konnte in seinem Werk "Germanische Heldensage" (Leipzig, 1928) viele geschichtliche Ereignisse, auf die sich die Heldensage stützt, feststellen. Er kam zum Schluss, dass die deutsche Heldendichtung nicht national ist. Das "Nibelungenlied" hat aber als nationales Identifikationsmodell seine Rolle in der Prägung der nationalen Mentalität der Deutschen schon gespielt. Diese Mentalität hat aber im Laufe der nationalen Katastrophe im II. Weltkrieg entscheidende Änderungen erfahren und so konnte F. Geissler feststellen, dass die Lieder von der Schönen mit männlichen Kräften, also die Brünhildesage asiatischen Ursprungs seien und Viktor Schirmunski konnte feststellen, dass das Märchen des ältesten Brünhildeliedes bis nach China verbreitet ist und dass die Sage von der kampflustigen Schönen auf das Matriarchat zurückweist.¹² Das war die endgültige Internationalisierung der Forschung des Nibelungenstoffes.

Wir wenden uns jetzt dem serbischen Nationalmythos zu - den Liedern von der Schlacht, die zwischen Serben und den Osmanen 1389. auf dem Feld Kosovo, stattgefunden haben soll. In diesem Liederzyklus waren die Serben übermächtig und der serbische Held Miloš Obilić konnte bis ins Zelt des Sultans Murat vordringen und den Sultan töten. Die Osmanen siegten jedoch infolge des Verrates des Serben Vuk Branković. Diese Lieder zeichnete im XIX. Jh. der serbische Philologe und Folklorist Vuk St. Karadžić auf und gab sie mit vielen

¹¹ F. P a n z e r, *Studien zur germanischen Sagengeschichte*, München, 1912.

¹² V. S c h i r m u n d s k i, *Vergleichende Epenforschung*, I, Berlin, 1961, S. 45-46; Friedmar G e i s s l e r, *Brautwerbung in der Weltliteratur*, Halle (Saale), 1955, S. 55-56.

kroatischen Liedern, die er für serbische hielt, heraus.¹³ Zu den Kossovo-Liedern gehören auch die Lieder über Marko Kraljević - den Königsohn Marko, den Nationalhelden, der sich in vielen Zweikämpfen an den osmanischen Eroberern rächt. Der tragische Gehalt wird gesteigert in dem Liedern "Smrt majke Jugovića" - der Tod der Mutter Jugović, der Mutter, deren neun Söhne mit dem Mann auf Kossovo fielen.

Diese Lieder, die als nationales Identifikationsmodell die Mentalität der Serben prägten, suggerieren die Schlussfolgerung, dass den Serben bei dieser Schlacht der Sieg bestimmt war, dass sie aber wegen des Verrates des Vuk Branković unterlagen. Nach vier Jahrhunderten unter dem osmanischen Joch kommt aber die Rache. Als erste Stufe der Rache folgt die Rache an den Verrätern des Serbentums. Die Verräter sichtet Karadžić in seinem Werk "Kovčežić" (1849). Seiner Ansicht nach sind Serben nicht nur die Mitglieder der serbisch Orthodoxen Kirche, sondern alle Südslaven, die den štokavischen Dialekt sprechen und das ist ein Teil der Kroaten und alle Muslime im ehemaligen Jugoslawien, bis auf jene, die albanisch oder türkisch sprechen. Es sind nach Karadžić katholische und muslimische Serben, die sich zum Serbentum nicht bekennen wollen. Das Serbentum ist demnach Ursprung und Rasse, was sich in Sprache und Folklore ausdrückt und nicht ein persönliches oder kollektives nationales Bewusstsein. Der Ansicht des orthodoxen Bischofs von Zadar Nikodim Milaš nach¹⁴ sind Kroaten gewaltsam zum Katholizismus bekehrte orthodoxe Serben, von denen viele und zwar vor allem die einfachen Leute eine Erinnerung und Sehnsucht nach dem alten Glauben behalten haben. Doch könne eine Verbrüderung der Kroaten und Serben im Rahmen eines Südslavenstaates nur durch eine Bekehrung der Kroaten zur Orthodoxie stattfinden, denn das Serbentum ist Rasse und Volksgeist, die nur die Orthodoxie ausdrücken kann.

Die serbische Geschichtswissenschaft ging vom Vorhandensein der Schlacht bei Kossovo 1389. als von etwas selbstverständlichem aus. Dabei fehlen von dieser Schlacht zuverlässige geschichtliche Quellen - man weiss nicht, was sich damals und ob sich damals am Kossowo-Feld ereignet hat. Die zeitgenössischen Reiseschriftsteller Philippe Meziers und Beltram Mignanelli berichten aber von der grossen Abneigung der Orthodoxen auf dem Balkan vor den Katholiken, so dass die Orthodoxen die Herrschaft des Sultans der des

¹³ Karadžićs "Srpske narodne pjesme" erschienen in vielen Banden und Auflagen im Laufe des XIX. und XX. Jh.

¹⁴ *Pravoslavna Dalmacija, Istorijski pregled*, Novi Sad, 1901.

ungarischen und kroatischen Königs vorzogen.¹⁵ Bei einer solchen Stimmung scheint es nicht überzeugend, dass die orthodoxen Serben gegen die Türken 1389. ins Feld gezogen wären.

Nikodim Milaš ging davon aus, dass ursprünglich der kaiserliche Kirchenrat (*Vaseljenski sabor*) in Konstantinopel die oberste Autorität aber nur in der westlichen Christenheit usurpieren, was nicht stimmt. Die Kroaten haben ursprünglich die Jurisdiktion des Patriarchen von Konstantinopel anerkannt, doch habe der kroatische Fürst Branimir im IX. Jh. die Anerkennung der Jurisdiktion des Papstes bewirkt, um die Macht in Kroatien zu ergreifen. Bisher wurde in der Geschichtswissenschaft nicht bewiesen, dass Kroaten die Jurisdiktion des Patriarchen von Konstantinopel je anerkannt hätten.

Im XVII. Jh. haben Kroaten, so Milaš, viele von den Türken vertriebene serbische Flüchtlinge aufgenommen, doch wurden diese dort gewaltsam zum Katholizismus bekehrt. Als Beweis nennt Milaš die Chronik des serbisch-orthodoxen Bischofs Simeon Končarević aus dem XVIII. Jh, ohne anzuführen, in welchem Archiv diese Chronik untergebracht ist. Diese Chronik wurde nicht herausgegeben und von weiteren Wissenschaftlern zitiert. Eine Chronik aus dem XVIII. Jh. kann an sich, auch wenn sie vorhanden wäre, nicht als zuverlässige Quelle anerkannt werden, zumal andere zeitgenössische Quellen von gewaltsamen Bekehrungen der Serben im XVII. oder anderen Jahrhunderten zur Gänze schweigen. Ausserdem decken sich nach den neuesten Forschungen die dialektalen Grenzen zwischen Serben und Kroaten mit den konfessionellen. Moderne Dialektforschungen ergaben, dass die bosnischen Muslime nicht das von den Serben gesprochene Ostštokavische sprechen.¹⁶

Auf Grund von allem können wir den serbischen Nationalmythos als wissenschaftlichen Aberglauben einstufen.¹⁷ Die Struktur dieses Mythos weist aber auf eine andere religiös-geschichtliche Vorlage hin.

¹⁵ Pavo Ž i v k o v i ć, "Neki manje poznati detalji o boju na Kosovu Polju", *Književna revija*, Sarajevo, III (1989), novembar. Ich erfahre vom Kollegen Živković von der Geschichte der Türkei des Eugen Sefard in spanischer und hebräischer Sprache, nach der der Sultan Murat 1373. gestorben sei. Die serbische Geschichtswissenschaft, die sich nur aufs Volkslied als geschichtliche Quelle stützt, will aber, er sei auf Kossowo 1389. gefallen. Dieses Buch verbrannte aber in einem der vielen serbischen Artillerieangriffe in Sarajevo.

¹⁶ Dalibor B r o z o v i ć, "Hrvatski jezik, njegovo mjesto unutar južnoslavenskih i drugih slavenskih jezika, njegove povijesne mijene kao jezika hrvatske književnosti", in: *Hrvatska književnost u evropskom kontekstu*, herausgegeben von Aleksandar F l a k e r und Krunoslav P r a n j i ć, Zagreb, 1978, S. 9-84.

¹⁷ Jovan T o m i ć, *Istorija u narodnim epskim pjesmama o Marku Kraljeviću*, Beograd, 1909, S. 10. gibt zu, dass die Lieder über Marko Kraljević, der unmittelbar nach Kossowo gelebt haben soll, im XVI-XIX. Jh. entstanden sind. Auch Ilarion R u v r a c, *Dve*

Als die Türken 1453. Konstantinopel stürmten, rief der Pöbel - Lieber den Halbmond als das lateinische Kreuz! Kurz zuvor wurde nämlich auf dem Konzil von Florenz die Kirchentrennung beseitigt und die Orthodoxie erkannte die Oberherrschaft des Papstes an. Als die legaten von Florenz zurück nach Konstantinopel heimkehrten, flammten starke Proteste auf, so dass die Kircheneinheit auf den Strassen von Konstantinopel widerrufen wurde. Da bei der Besetzung von Konstantinopel durch die Osmanen die Hilfe des Westens ausgeblieben ist, und der Westen hatte weder die finanziellen noch die militärischen Mittel, um Konstantinopel zu retten, legte sich die Masse der Orthodoxen diese Niederlage nicht als Folge der eigenen Schwäche, nicht als Folge des Zornes Gottes, sondern als Folge des Verrates, durch den der Papst Konstantinopel an den Islam verriet. Der Papst verriet Konstantinopel, weil er die Orthodoxie für die Widerrufung der kirchlichen Einheit bestrafen wollte. Es ist ein vulgarreligiöser Mythos, der die Demütigung durch die Niederlage in abgründigen Hass, Unversöhnlichkeit und Rachsucht umschlagen liess.

Dieser vulgär-kirchliche Mythos unterscheidet sich schon im Wesentlichen vom jüdischen Nationalmythos von der Zerstörung des Tempels Salomos durch die Römer. Diese Zerstörung geschah aber als Folge des Zornes des Herrn, da Israel nicht mehr in den Pfaden des Herrn wandelte, wovon die Propheten Israel warnten. In diesem religiösen Nationalmythos steckt viel mehr Demut als im orthodoxen religiösen Nationalmythos der seinen Hochmut in Bezug auf den Westen bewahrte.¹⁸

Der Sultan Mehmed II. hat den Ruf der Menge von Konstantinopel gut begriffen. Er unterhielt sich nach dem Sturme der Stadt lange mit dem Patriarchen Gennadios und schloss mit ihm ein Bündnis. Nach diesem Bündnis blieb der Patriarch ungebrochen das religiöse Oberhaupt der Orthodoxen, er stieg aber auch zu ihrem politischen Oberhaupt auf und Orthodoxen erhielten bedeutende Ämter im Osmanenreich und zwar besonders in der Diplomatie, der Kriegs- und Handelsmarine. Sie verwalteten diese Ämter dem Grundsatz lieber den Halbmond als das lateinische Kreuz treu folgend und das Osmanenreich stieg zur Weltmacht empor. Bis dann waren die Osmanen nur ein kriegerisches Reitervolk, nun wurden sie auch zu einer Seemacht und zu einer politischen Macht in Europa.¹⁹ Im XVII. Jh. konnte die Hohe Pforte durch die Vermittlung

studentske rasprave, Novi Sad, 1884, S. 23-24. gibt zu, dass Lied und Historie stark auseinandergehen.

¹⁸ *Il Grande catechismo promulgato da Pio X. Santo*, Roma 1905. Breve storia della religione, art. 124.

¹⁹ L. S t a v r i a n o s, *The Balkans since 1453*, New York, 1953, S. 55-83.

des Patriarchen Kiril Lukaris auch den Patriarchen Filaret von Russland als Verbündeten gegen die Habsburger und Polen gewinnen.²⁰ Die Osmanen konnten schon Ende des XV. Jh. die orthodoxen Serben für sich gewinnen und als 1557. das serbisch-orthodoxen Serben Zuständig für Eroberungen im Westen, d.i. in Kroatien und Ungarn. Serben besiedelten ausgedehnte Gebiete in Westbosnien und in Ungarn, von denen vor dem Kroaten und Ungarn vertrieben worden sind.

Das Osmanenreich wurde demnach zu einer Föderation zwischen Muslimen und Orthodoxen, wobei den Orthodoxen keine Gleichberechtigung mit den Muslimen bescheinigt worden ist. Die Theologie beider Weltreligionen bietet Anhaltspunkte zu einer solchen Föderation. Nach dem Brief des Apostels Petrus an die Römer (*Pars altera, De Officiis christianorum, Cap. II, 11, 13-17*) kommt jede Obrigkeit von Gott und Christen sollen ihr untertan sein. Muslime haben vier heilige Bücher, das ist das Buch des Pejgamber Musa (Moses), das Buch des Pejgamber Davud, Ingjil (das Evangelium) und den Kur'an. Christen und Juden sind nach der Ansicht der Muslime im rechten Glauben und dürfen nicht gewaltsam bekehrt werden, aber der Glaube der Muslime ist dem Glauben beider Religionen überlegen. Daher hatten Christen und Juden eine gute und geregelte Stellung im Osmanenreiche, aber keine Gleichberechtigung.²¹

Die Freundschaft der Muslime und Orthodoxen ging zu Ende des XVII. Jh. in die Brüche, seit dem reihten sich Aufstände der Orthodoxen auf dem Balkan, die sich jetzt in zunehmenden Masse nach Russland orientieren.²² Der Zyklus der serbischen Kossowo-Lieder entstand als Folge dieser Aufstände und als Mittel der moralischen Vorbereitung der Aufständischen zum Aufstand. Der serbische Nationalmythos ging aus vom Mythos über die Eroberung von Konstantinopel. In diesem Mythos herrscht Hass gegen die Eroberer vor und Unversöhnlichkeit in Bezug auf den verräterischen Westen.

Der serbische Nationalmythos entstand aus der gleichen Mentalität, die durch die Eroberung Konstantinopels wohl in der ganzen Orthodoxie geprägt worden ist und gewisse Schemata der Denkweise bedingt hat.

²⁰ B. N. F l o r j a, "Kistorii ustanovlenja političeskikh svjazej meždu ruskim praviteljstvom i vissim grečeskim duhovenstvom (na primere Konstantinopoljskoj patriarhii)", in: *Svjaži Rossii s narodami balkanskogo poluostrva, Pervaja polovina XVII v.*, otvetestvenij redaktor doktor istoričeskikh nauk B. N. F l o r j a, Moskva, 1990, S. 8-42.

²¹ Joseph S c h a c h t, *An Introduction to Islamic Law*, Oxford, 1964, S. 131-133; S t a v r i a n o s, a.a.O.; Reuben L e v y, *The Social Structure of Islam* being the second Edition of the *Sociology of Islam*, Cambridge, 1957, S. 265, 343.

²² E. P. N a u m o v, "K istorii svjazej Rossii s jusnoslavjanskim narodami v pervoj polovini XVII v. Werk aus Anm. 20. S. 94-114; Milorad E k m e č i ć, *Ustanak u Bosni 1875-1878*, Sarajevo, 1960. usw.

Der serbische Nationalmythos suggeriert, wie oben dargelegt, vor allem die Abrechnung mit dem Verräter, den Muslimen und eventuell den Katholiken.

Die Dichtung des Fürstbischofs von Montenegro Petar Petrović Njegoš "Gorski vijenac" (Der Bergkranz) beschreibt die ethnische Säuberung von Montenegro durch massenhafte Ausmordungen von Muslimen in diesem Fürstentum. Njegoš war ein Ideologe des Grossserbentums und Cetinje, die Hauptstadt von Montenegro im XIX. Jh. war Ausstrahlungspunkt der grosserbschen Ideologie nach der orthodoxen Minderheit in Dalmatinisch Kroatien. Dabei spielte das Volkslied eine Rolle - und so lud sein Nachfolger Nikola Petrović Njegoš Volkssänger nach Cetinje ein, hörte sich ihre Lieder an, zensurierte sie und verwandete sie zu politischen Zwecken. Im XIX. Jh. vertrieben die Serben alle Muslime aus Serbien und zerstörten die Moscheen.²³

In den beiden Weltkriegen erklärten sich die Serben ihre anfängliche Niederlage als Folge des "Verrates" der Muslime und der Katholiken, die an der Seite Österreich-Ungarns, bzw. Deutschlands stritten. Diesen Niederlagen mit furchtbaren Leiden folgte der "Endsieg" der Serben mit entsprechend harter Vergeltung an den Verrätern.

Geschichtlich wurde dieser Verrat nicht belegt. Im I. Weltkrieg befanden sich Kroatien und Bosnien im Gefüge der Donaumonarchie, im II. Weltkrieg stritten Kroaten sehr entschlossen gegen die Hitlertruppen. In beiden Weltkriegen errangen den Sieg die Alliierten, nicht die Serben.

Zum Unterschied zum "Nibelungenlied" und den Kossowo-Liedern wirkten das spanische Nationalepos "El cantar de mio Cid" und Portugals Nationaldichtung des Luis de Camoêns "Os Lusíadas" im Mittelalter bzw. im XVI. Jh. also gleich nach dem Entstehen.

"El Cantar de mio Cid" ist ein anonymes Epos, das etwa um 1140. entstanden ist. In diesem Epos wird die Wiedereroberung von Valencia beschrieben. Das Epos stützt sich somit wahrheitsgetreu²⁴ auf ein historisches Ereignis, das auf entscheidende Weise den Nationalcharakter der Spanien prägte. Dieses Ereignis war die Reconquista, die Wiedereroberung des Nationalgebietes von den Arabern, die unter der Führung von Kastilien erfolgte. "El Cantar de mio Cid" bot die Initiative, die Ermunterung und die moralische Rechtfertigung zu dieser Wiedereroberung als Lektüre der *hidalgos*, des kriegerischen Kleinadels

²³ Matija M u r k o, *Tragom srpskohrvatske narodne epike*, Zagreb, 1951, S. 45. Hist. arhiv u Zadru, Bd. 517, 1869. XIV₁/3 1162/p.

²⁴ Ramon M e n é n d e z P i d a l, "Dos poetas en el Cantar del Mio Cid", in: *Romania*, 82 (1961), ders. *L'épopée castillane à travers la littérature espagnole*, Paris, 1910. Nach den Forschungen des Menéndez Pidal kann an der historischen Wirklichkeit der im Epos auftretenden Personen nicht gezweifelt werden.

von Kastilien, der für diese Eroberung stritt. Das Epos prägte in Bewusstsein der Spanier die Anerkennung der Vormachtstellung Kastiliens im späteren spanischen Staat, es bot Anlass und Rechtfertigung weiteren Eroberungen Spaniens, das im XVI. Jh. zur militaristischen Eroberungsmacht der Welt schlechthin emporstieg, kurz und gut - "El Cantar de mio Cid" spielte die Rolle einer staatsbildenden Ideologie eines immer noch unübertroffenen Weltreiches, in dem die Sonne nie unterging.

Bei der Beschreibung von Cids Heldentaten werden seine Kämpfe und Zweikämpfe nicht eingehend geschildert, es wird bloss gesagt, dass er so und so viele Mauren erschlagen hat. Viel eingehender wird die Kriegsbeute in Gold und Silber beschrieben, wobei die Zahlen oft hyperbolisiert wurden. Sie Kriegsbeute sind selten Pferde, Rinder oder Schafe.

Der Cid wird *Cid Ruy Diaz*, *Cid Campeador* (der Feldherr), *Cid lidiador* (der Streiter) genannt, *Cid el de Bivar*.

Der Cid zahlt von der Kriegsbeute einen gerechten Lohn an seine Vasallen.

Der Krieg ergibt Neuland und eine reiche Kriegsbeute in Gold und Silber. Das erklärt auch den Charakter der Eroberung Amerikas, wo die Spanier nicht kamen, um Ackerland zu bestellen und zu arbeiten, sondern, um möglichst viel Gold zu erbeuten, wie das in Perú geschah, wo die Spanier die Tempel ausplünderten.²⁵

Auf diese Weise wurde Spanien zur militaristischen Macht Europas schlechthin. Krieg und Eroberungen wurden als Mittel verstanden, möglichst viel Gold und Silber zu häufen.²⁶

Der Cid ist aber sehr fromm. Er wurde vom Hofe verbannt und betet nach seinem Sieg über die Mauren:

"A ti lo gradesco Dios, que çielo e tierra guias;
 válame tus vertudes, gloriosa santa María!
 D'aquí quito Castiella, pues que el rey he en ira;
 non sé si entraré y más en todos los mios días.
 Vuestra virtud me vala, Gloriosa, en mi exida
 a me ayude e me acorra de noch e de día!
 Si vos arsé lo fizieredes e la ventura me fore complida
 mando al vuestro altar buenas donas e ricas;
 esto he yo en debida que faga i cantar mill missas."²⁷

²⁵ Il Inca Garcilaso de la Vega, *Comentarios reales*, Madrid (Espasa y Calpe) Colección Austral, 101976.

²⁶ Richard Ehrenberg, *Das Zeitalter der Fugger*, I, II, Hildesheim, 21963. Reprografischer Nachdruck der Ausgabe jena 1896.

²⁷ *Klassische Texte des romanischen Mittelalters in zweisprachigen Ausgaben* herausgegeben von Hans Robert Jaus und Erich Köhler, Bd. 4. "El Cantar de Mio Cid", Übersetzt und eingeleitet von Hans Jörg Neuschäfer, München, 1964, Vers. 215-225.

Der Cid hat genaue Religions- und Bibelkenntnisse, beim Gebet erwähnt er, dass Gott Himmel, Erde und die See schuf, hernach den Mond und die Gestirne, das er fleischgeworden ist, dass ihn die Könige aus Arabien anbeteten, dass er den Propheten Jonas rettete und Daniel der in die Löwengrube geworfen wurden ist usw. (Vers. 330-365). Diese Eigenschaft Cids als nationalen Identifikationshelden bestimmten wohl den stramm katholischen Charakter der Reconquista und der spanischen Monarchie. Der Cid ist aber nicht nur Held, sondern Vasall schlechthin.

"Dios, que buen vasallo, si oviese buen señor! (Vers. 20)

Er küsst dem König die Hand und unterwirft sich nicht unter seinen Willen, sondern unter das Gesetz, das der König verkörpert.

Seine Eigenschaft als Vasall kommt in der Episode der Heirat seiner Töchter zum Vorschein. Seine zwei Töchter heiraten die Infanten de Carillon. Es wird der Ehevertrag abgeschlossen und die beiden Bräute werden von den beiden Infantes heimgeführt. Die Infantes rauben sie aber im Wald (*sobredo de Corpes*) aus und verstossen sie. Der Cid geht nicht allein zur Rache vor, er erstattet Klage beim König, der König hält Gericht. Es ist ein barbarischer Gerichtstag, wo der König mit dem Adel das Urteil verhängt und dem Urteil folgt ein Zweikampf. Einspruch kommt nicht in Frage.²⁸

Obwohl es eine Frage der Ehe ist, richtet der König, nicht der Bischof. Die Eheschliessung hatte im Mittelalter vor dem Tridentinum zwei Phasen - zuerst der Ehevertrag als sekuläre Angelegenheit und dann wird die Ehe in der Kirche geschlossen. Das Tridentinum liess beide Phasen zusammenfallen.²⁹

Der Cid ist ein Vollkommener Vasall, der sich dem König trotz seiner Übermacht als Feldherr bedingungslos und ehrenhaft unterwirft. Das spanische Weltreich kannte keine meuternde Vicekönige, so wie das späte römische Reich meuternde Feldherren kannte.

Der Cid wurde zu einem überaus beliebten Nationalhelden und seine Verbreitung bezeugt den Hang der Spanier zum Traditionalismus. Zum Unterschied zur französischen und englischen Volksdichtung fusst die spanische Volksdichtung und vor allem Cid als Nationalheld auf grossen militärischen Erfolgen. Der Cid wurde als Nationalheld in den spanischen Romancero aufgenommen, der alle Klassen der spanischen Gesellschaft erfasste und von dem

²⁸ Lujo M a r g e t i ć, "Neki aspekti razvoja organa sudjenja u hrvatskim primorskim krajevima u XII. i XIII. stoljeću", *Historijski zbornik, Šidakov zbornik*, XXIX-XXX (1976-77), str. 88-89.

²⁹ Angelo T u r c h i n i, "Legislazione canonica e tradizioni locali nella Romagna del XVI. secolo in fatto di celebrazione matrimoniale", *Aevum* L (1976).

Versionen bis 1604. verbreitet worden sind. Schon im XV. Jh. war der Romancero am Hofe beliebt, im XVI. Jh. in die unteren Gesellschaftsschichten heruntersinkt und den ganzen iberischen Raum, auch die Balearn, die Kanarischen Inseln und Amerika von New York bis nach Patagonien erreicht.³⁰ Im XIX. Jh. wurde der Romancero zur Frage der europäischen Folklore-Forschung. Es war eine vertikale und horizontale Verbreitung ohne Gleichen in der Weltliteratur.

In welchem Masse sich die Figur des Cid in der Mentalität der spanischen Feudal- und Militärschicht festgefressen hat, zeigt die Persönlichkeit des Hernán Cortés, der Mexiko eroberte und seine Eroberung in fünf Briefen an Karl V. von 1519. bis 1526. beschrieb.³¹ Die Eroberung von Mexiko war nach der Reconquista und der Entdeckung Amerikas das wichtigste Ereignis der spanischen Geschichte, das die Geschichte der Welt entscheidend beeinflusste.

Cortés wendet sich an den Kaiser als sein Vasall, er beschreibt die Länder und Reiche, die jetzt der Krone gehören. Als er seine Unterschrift unter die Briefe setzt, nennt er sich "muy humilde siervo y vasallo" - untertänigster Diener und Vasall. Die Indianer beschreibt er als Ungläubige und ihre Gebetshäuser als Moscheen, was an die Tradition der Reconquista denken lässt. Im ersten Brief beschreibt er die Schlacht gegen ein übermächtiges Heer der Indianer und fügt hinzu, er habe durch Gottes Hilfe gesiegt, nicht weil er über Feuerwaffen und Geschütze verfügte. Nach dieser Schlacht fallen viele Indianer vom Kaiser Moteczuma ab, sie kommen zu Cortés und unterwerfen sich, sie werden zu seinen Vasallen und er kann den Krieg mit den neuen Vasallen und Hilfstruppen fortsetzen und siegreich beenden. Das Image, das Cortés in diesen Briefen von sich entwirft, ist einfach - er, der fromme Mann und treuer Vasall des Kaisers konnte mit Gottes Hilfe einen unwahrscheinlichen Sieg vollbringen, er konnte mit einem kleinen Aufgebot von Soldaten ein ganzes Reich für seinen Herrn erobern. Es ist nichts anderes als die hyperbolisierte Eroberung von Valencia durch den Cid. Wie im Cid wird alles durch das Verhältnis der Vasallentreue bedingt, Cortés ist, wie Cid, Getreuer Vasall des Kaisers, bzw. Königs. Cortés führt den Krieg gleich Cid, mit seinen getreuen Vasallen und siegt, weil er treu ist und weil seine Vasallen ihm treu ergeben sind. Das Ergebnis des Sieges ist das gleiche. Der

³⁰ Ramon M e n é n d e z P i d a l, *Flor nueva de romances viejos que recogió de la tradición antigua y moderna*, Madrid, 161959, S. 9, 17, 35, 40, 42, 45.

³¹ Diese Briefe sind im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien untergebracht. Das Original des ersten Briefes ist verschollen, der zweite Brief - "Carta segunda de relacion" erschien in Zaragoza 1524, die ersten drei Briefe erschienen bei Gonzáles de B a r c i a, *Historiadores primitivos de las Indias occidentales*, 1749. und bei F. A. L o r e n z a n a, *Historia de Nueva España escrita por su esclarecido conquistador Hernán Cortés y relaciones de Hernán Cortés al Emperador Carlos V*, colegidas e ilustradas por..., Paris, 1868.

Cid erbeutet grosse Mengen von Gold. Wenn Cortéz über die Vorteile des Sieges dem Kaiser Bericht erstattet, so berichtet er über die Goldvorkommen von Mexiko und den Zufluss von Gold und Silber aus diesem Reiche brachte tiefgreifende Änderungen in die europäische Geldwirtschaft und das wirtschaftliche Denken.³² Cortéz war, wie die gesamte spanische Oberschicht mit den Cid-Liedern vertraut, er hat eine Zeit in Salamanca studiert und Cid war offenbar die Identifikationsfigur für ihn. Als er Feldherr wurde, sah er sich selbst als Cid und handelte so.

Der portugiesische Nationalepos "Os Lusíadas" des Luís de Camões (1524-1580) ist eigentlich die Reisebeschreibung einer einmaligen Expedition mit schicksalhafter Bedeutung, sowohl für das portugiesische Weltreich, als auch für Europa. Es ist die Beschreibung der Segelfahrt Vasco da Gamas nach Indien um den Kap der Guten Hoffnung (1497-1499). Dieses Werk hat einen stark europäischen Charakter. Es ist ein Epos von der Art der "Aeneis" von Vergilius mit Invokation:

"As armas e os barões assinalados
Que da Ocidental praia Lusitana,
Por mares nunca de antes navegados
Passaram ainda além a Taprobana,

Der Autor erzählt alles in *ottave rime*, wie bei Lodovico Ariosto. Vasco da Gama segelt nach Indien und erzählt dort einem indischen König in italienischer Kleidung die Geschichte Portugals, in der der Unabhängigkeitskampf Portugals gegen die spanische Vereinigungsbestrebungen der iberischen Halbinsel (*unidad iberica*) Nachdruck gegeben wird. Es ist das Betonen der nationalen Unabhängigkeit von Spanien, des Europäismus und die Partnerschaft des durch Portugal vertretenen Europas mit Indien, das in diesem Fall den nationalen Charakter prägen.

Camões war vertraut mit der klassischen, der spanischen und italienischen Literatur. Er hat in Coimbra studiert und war an Hofe des Königs João III. Er war auch Soldat, in einem Gefecht in Ceuta verlor er ein Auge 1547; im Jahre 1533 fuhr er nach Indien. In seinem Epos stehen den von Vasco da Gama angeführten Portugiesen Jupiter und Venus bei, während Baco ihnen Schwierigkeiten in den

³² Richard Ehrenberg, *Das Zeitalter der Fugger, Geldkapital und Creditverkehr im 16. Jahrhundert, Erster Band, Die Geldmächte des 16. Jahrhunderts*, Hildesheim, 1963; *Zweiter Band, Die Weltbörsen und Finanzkrisen des 16. Jahrhunderts*, Hildesheim, 1963; Wilhelm Weber, *Geld und Zins in der spanischen Spätscholastik*, Münster, 1962.

Weg legt und einem maurischen König von Moçambique zum Angriff auf das portugiesische Geschwader anfeuert.

Das Werk erfasst die ganze Geschichte Portugals von den Anfängen und führt sie zum Höhepunkt, der kolonialen Expansion, in der das planetare Bewusstsein Portugals zutage kommt. Auf diese Weise wurde dieses Werk zum Eckstein des nationalen Bewusstseins, der die Mentalität der Nation prägte. "Os Lusíadas" wurde als "kostbarer Schrein des nationalen Ruhmes" (*precioso escrinio das glorias nacionais*) empfunden, als Werk, das man besonders der Schuljugend empfehlen soll. Es ist bis heute Grundlage und Ausgangspunkt der nationalen Belesenheit geworden, ein Werk, aus dem "die Seele der Heimat spricht" (*parece palpitar a alma da Patria*). In diesem Werk findet man "alle Vorteile und Nachteile der Nation - Unternehmungslust, Mut und die Fähigkeit, sich in schwierigsten Lagen zurechtzufinden, man sieht den Portugiesen als Paladin und Missionar". Das Werk wird als eine moderne "Ilias" des portugiesischen Volkes empfunden.³³

Wenn wir Camões mit Cortéz vergleichen, so müssen wir feststellen, dass Camões viel besser gebildet war, er war an erster Stelle Dichter, Soldat war er nur im Privatleben.

In der spanischen Kolonisierung Amerikas dominieren die Eroberungen von Mexiko und von Perú. In beiden Fällen erobert ein von einem mutigen Feldherrn angeführtes kleines Aufgebot von Soldaten ein neues "Königreich" für die Krone. Es ist die Fortsetzung der Reconquista, in der Cid das Königreich Valencia für die Krone eroberte und dann immer wieder neue Königreiche bis zur Eroberung des letzten Königreiches Granada für die Krone. Die Eroberungen setzen sich aber fort durch die Eroberung von Mexiko und Perú mit sehr reicher Kriegsbeute. Sowohl Cortéz, als auch Francisco Pizarro sind keine Seekapitäne. Weder Columbus, der Amerika entdeckte, noch Frenão Magalhães, der als erster die Welt umsegelte, waren Spanier. Miguel de Unamuno wertete diese Eroberungen reichlich aus zum Schöpfen des modernen kastillianischen Nationalismus.³⁴

Anders geschieht der Aufbau des portugiesischen Kolonialreiches, wo keine Eroberungen mit einmaligen Kampffahndlungen geschehen, die Portugiesen sind aber mit ihren Schiffen überall zugegen, sie setzen sich aber immer nur auf der Küste fest und dringen nicht ins Landesinnere vor. Portugal hat fähige Seefahrer und Entdecker aber keine guten Verwaltungsbeamte. Die

³³ Arthur V i e g a s, *Os Lusíadas de Luís de Camões*, Porto, ⁸1958. Prologo, S. V.

³⁴ Z. B. *En torno al casucismo* (viele Auflagen).

portugiesischen Kolonien gehörten zu den sehr schlecht verwalteten Kolonien.³⁵ Cortéz war aber nicht nur ein fähiger Soldat, sondern auch ein guter Politiker und Verwalter. Er konnte die Indios an seine Seite gewinnen und erwies sich in seinen "Cartas" als sehr guter Organisator, der dem neuerworbenen Reich eine für das XVI. Jh. moderne Verwaltung gab. Dabei ist die portugiesische Tradition dieselbe wie die spanische - Portugal hatte, so wie Kastilien, auch eine Reconquista. Was fehlte, war aber der Cid als Identifikationsfigur der Nation. An seine Stelle tritt Vasco da Gama, der kein Eroberer war, wohl aber ein Entdecker und Seefahrer.

Die beiden iberischen Nationalmythen unterscheiden sich vom "Nibelungenlied" dadurch, das sie im Mittelalter, bzw. im XVI. Jh. entstanden sind und unmittelbar nach ihrem Entstehen als nationale Identifikationsmodelle die nationale Mentalität prägten und die Staatsideologie vorzeichneten. Die Begabung der Dichter spricht hier nicht so sehr eine Rolle, wie die schicksalhafte Grösse des Ereignisses, das zum Sujet der Dichtung wurde und das die Zukunft der bezüglichen Nationen bestimmte.

Das im XIII. Jh. entstandene "Nibelungenlied" wurde zum Vereinigungsmythos Deutschlands im XIX. Jh, was erst durch ein weitverzweigtes kritisches Apparat möglich wurde. Dieser Mythos hat im nationalen Bewusstsein seine Rolle erfüllt und ist nach dem Leiden und den Zerstörungen im II. Weltkrieg nicht mehr produktiv. Es war aber ein Mythos, das in den Universitäten seinen Ausgang fand und das an den Universitäten ausgebaut wurde.

Die serbischen Kossowo Lieder wurden zum Mythos der serbischen "Befreiung vom türkischen Joch". Sie stützen sich auf ein geschichtliches Ereignis, von dem die Wissenschaft bisher recht wenig ermitteln konnte. Durch das Unrecht, das dem sonst übermächtigen Serbenheer bei dieser Schlacht zugefügt worden war und den tragischen Ausgang wurde der serbische Rechtsnationalismus Ausgebaut - die Serben seien das Erwählte Volk auf dem Balkan, das Anspruch auf die Herrschaft über alle anderen Völker der Balkanhalbinsel erhebt. Dieser Mythos ist ein fanatischer Rache-mythos, der zu Revindikationen und endlosen Racheakten, zur gnadenlosen Bestrafung der Verräter aufruft.

Der abschliessende Vergleich dieser vier Nationalmythen empfiehlt den Schluss, dass der spanische und portugiesische Nationalmythos durch seine einfache Klarheit glänzt. Beide gehen von feststellbaren geschichtlichen

³⁵ Ivan P e d e r i n, "Antun Pušić, guverner Zelenortskih otoka, admiral i znanstvenik na početku prošlog stoljeća", *Adriatica maritima Zavoda JAZU u Zadru*, sv. 9 (1979), S. 169-179.

Ereignissen aus und diese werden wahrheitsgetreu wiedergeben. Die Schlussfolgerung, die sie empfehlen ist einfach und schlagkräftig. Diese Mythen boten den Ausgangspunkt für das Entstehen und die Entwicklung von ausgeglichenen Nationen, auch wenn in Spanien vier Sprachen gesprochen werden.³⁶

Der deutsche und serbische Nationalmythos gehen von kaum wissenschaftlich belegbaren Ereignissen aus. Sie steigen erst im XIX. Jh. zu Nationalmythen empor und berufen sich auf schicksalschwere Ereignisse, die im Mittelalter stattfanden. Ihre Empföhlung ist zwiespaltig, sie gehen von Verrat und Uneinigkeit aus, wollen Rache und eine zweckmässige Orientierung der nationalen Energie bewirken. Diese Mythen bedürfen eines weitläufigen ideologischen und wissenschaftlichen Auslegungsapparates, der zum wissenschaftlichen Aberglauben ausartet.

Diese nationalen Mythen prägten mit dem dazugehörenden wissenschaftlichen Aberglauben eine revindizierende Mentalität, die zu Kriegen führte.

³⁶ Das ist auf Spanisch - castellano, gallego, vescongado, catalan also kastilisch (das was im Ausland und zuweilen auch in Südamerika als Spanisch bezeichnet wird) galizisch, baskisch und katalanisch.

Ivan Pederin: ACADEMIC SUPERSTITION IN THE RESEARCH OF GERMAN AND SERBIAN NATIONAL MYTHS WITH CONSIDERATION OF SPANISH AND PORTUGUESE NATIONAL MYTHS

S u m m a r y

Under "national myth" we understand a poem relating to a fatal historical event which influenced the development and the destiny of a nation. Such a national myth influences the destiny of a nation and impregnates its consciousness suggesting that the nation is a community with a common destiny.

Not all nations have a national myth. There is no national myth in England, Italy or Croatia; poets like Dante or Chaucer are great poets and patriarchs of their respective national literatures but not creators of national myths. The French "*Chanson de Roland*" has some elements of a national myth because it treats France as the champion of Christendom, but the battle described there is not of historical or military importance. The national myths of Germany and Serbia are linked to putative events of the late Middle Ages. In the 19th century they grew into myths of Romantic historicism, linked to non-existent events. The Spanish and Portuguese national myths are linked to real conquests and discoveries, and they have influenced the consciousness of their nation.